№ 212. Sonntag, den 11. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Reichsregierung und der Arbeiterschutz.

Obgleich der Reichstag in der letzten Session auf Grund der von den Abg. Hitze und Gen. und unter Mitwirkung hervorragender Mitglieder aller Parteien — die Kommission, welcher die Berathung der Anträge überwiesen war, wurde bekanntlich mit besonderem Nachdruck als „Kommission Oechelhäuser" bezeichnet — einen Gesetzentwurf beschlossen hat, welcher die Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend die Beschäftigung von Frauen und Kindern in Fabriken wesentlichen Einschränkungen unterwirft, ist bisher über die Stellung der Reichsregierung zu diesen Beschlüssen nicht das Mindeste bekannt geworden. Hat dieses Gesetz Aussicht, die Zustimmung des Bundesraths zu erhalten oder nicht? Niemand weiß darauf eine Antwort zu geben. An der Berathung der Vorlage im Reichstage haben die Vertreter des Bundesraths, die ständigen Kommissare der Reichsregierung gar keinen Antheil genommen. Daß die Regierung von Arbeiterfreundlichkeit überfließt, ist eine Art Glaubenssatz. Im vorliegenden Falle hat sie auch nicht die Spur eines Beweises dafür eingebracht. Allerdings hat der sächsische Bevollmächtigte, Dr. Graf von Hohenthal und Bergeu nicht weniger als zwei Mal das Wort genommen, aber, wie der stenographische Bericht ausweist, lediglich um zu konstatiren, daß die Annahme des Antrags der Komission, betr. die Kinderarbeit in Fabriken die Folge haben würde, die Kinder aus den Fabriken hinaus in die Hausarbeit zu treiben, d. h. dahin, wo sie es am allerschlechtesten haben und wohin die Aufsicht des Fabrikinspektors nicht dringt. Die Reichsregierung als solche hat geschwiegen. Hier, wo es galt, ein deutliches, nicht mißzuverstehendes Zeugniß für arbeiterfreundliche Gesinnungen abzulegen, glänzte die Reichsregierung durch Abwesenheit. Hier war weder von einer Erweiterung der Vollmachten der Polizei, noch von jener Zwangsversicherung die Rede, welche den Arbeitern Wohlthaten verspricht, wenn er sich willenlos der Führung des Staates anvertraut. Die Aufgabe des Staats, die Arbeiter gegen die Ausbeutung des Kapitals, bezw. des Arbeitgebers zu schützen, kann auf diesem Gebiete rein und unverfälscht von allen Nebengesichtspunkten durchgeführt werden; aber — gerade hier versagte der Apparat. Die Regierung, die bekanntlich nichts dringender wünscht, als sich mit der freisinnigen Partei einmal auf dem Boden der praktischen Sozialpolitik zu begegnen, hätte hier ihren Wunsch erfüllt sehen können. Um so dreister ist die Entstellung der Thatsachen, wenn die „N. A. Z.", das Organ der Regierung, welche die Reichstagsbeschlüsse bisher todt geschwiegen hat, die freisinnige Partei als eine in manchesterlichen Phrasen befangene verspottet, welche das freie Spiel der Kräfte als den einzigen Regulator des wirthschaftlichen Lebens ansehe! „Die nachträglichen Bemühungen, fügt die „Nordd. Allg. Ztg." hinzu, in die leere Form einen Inhalt zu bringen, können von keinem Erfolge begleitet sein, wenn nicht die Partei — und dazu ist bis jetzt gar keine Aussicht vorhanden — von der Vergötterung desjenigen materialistischen, grausamen uud unfruchtbaren Prinzips abläßt, welches dem Staate verbieten will, in das wirthschaftliche und soziale Leben zum Zwecke der Erhaltung und Förderung der Gesellschaft einzugreifen." In der That, diese Tiraden passen schlecht für das Organ einer Regierung, welche der Aufforderung fast aller Parteien des Reichstags und darunter auch des größeren Theils der Freisinnigen, durch Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken „in das wissenschaftliche und soziale Leben zum Zwecke der Erhaltung und Förderung der Gesellschaft einzutreten," ein beredtes Schweigen entgegensetzt! Und nun jammert die „Nordd. Allg. Ztg." über die „manchesterlichen Phrasen des Fusionsprogramms," obgleich diejenigen Freisinnigen, auf welche diese Bezeichnung etwa Anwendung finden könnte, genau auf demselben Standpunkt stehen, wie die „Nationalheiligen" der „Nordd. Allg. Ztg."!

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. September.

Der **Kaiser** ließ sich im Laufe des gestrigen Vormittags vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing einige Militärs und arbeitete des Mittags längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. — Das Befinden des Kaisers und der Kaiserin ist andauernd ganz vorzüglich. — Am Montag, 12. September, wird der Kaiser sich zu den großen Herbst-Manövern von Potsdam aus direkt nach Stettin begeben. — Das Programm der Kaiserreise nach Stettin ist bereits festgestellt und wird heute auch von der „N. A. Z." veröffentlicht.

— Beim Empfang des Vertreters der preußischen Gesandtschaft in München, Grafen Eulenburg, spendete der **Kronprinz** der nationalliberalen „Augsb. Abdztg." zufolge, volles Lob seinen Aerzten, wobei Geheimrath Dr. Virchow nicht leer ausging. Als davon die Rede war, daß es geheißen habe, Virchow werde den Kronprinzen in München besuchen, soll der Kronprinz bemerkt haben: „Hoffentlich in solcher Mission nicht wieder."

— Fürst und Fürstin Bismarck sind Donnerstag Nacht mit der Anhalter Bahn aus Kissingen hier eingetroffen.

— Professor Mommsen begeht, der „Kiel. Ztg." zufolge, am 30. November seinen siebzigsten Geburtstag und zugleich seiu 25jähriges Jubiläum als Professor au der Berliner Universität. Schon jetzt trifft man in den wissenschaftlichen Kreisen Vorbereitungen, um jenen Tag in würdiger Weise zu begehen.

— Von der bevorstehenden Reichstagssession erhoffen die Agrarier nicht blos eine abermalige Erhöhung der Getreidezölle, sondern auch eine ganz erhebliche Erhöhung der Viehzölle. Nach den Erfahrungen, welche seit 1879 mit den Getreidezöllen gemacht worden sind, versprechen sich manche Anhänger der landwirthschaftlichen Schutzzölle keinen großen Erfolg von einer neuen Erhöhung der Kornzölle, wohl aber gewinnt in ihren Kreisen der Glaube an die Nothwendigkeit höherer Viehzölle mehr und mehr Boden. Diese Nothwendigkeit wird, wenn die Frage, welche man scheinbar absichtlich vorläufig nicht zur Diskussion stellt, auf der Tagesordnung erscheinen wird, besonders damit begründet werden, daß das Reich verpflichtet sei, zu Gunsten der nothleidenden Landwirthschaft rechtzeitig Maßregeln gegen die drohende Konkurrenz der australischen Fleischexporteure zu treffen. Man scheint in agrarischen Kreisen anzunehmen, daß die möglichst schnelle Festsetzung eines möglichst hohen Zolles auf Vieh und Fleisch allein die deutschen Grenzen vor einer „Ueberschwemmung" mit australischem Fleische schützen könne, und die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Getreidezölle zum Theil auch deshalb den erwarteten Erfolg nicht gehabt haben, weil sie zu spät eingeführt worden seien. Ob bei den Erörterungen über dieses Thema in agrarischen Kreisen die Möglichkeit in Rechnung gezogen wird, daß eine Erhöhung der Viehzölle der Ausfuhr deutschen Viehes nachtheilig sein und dem australischen Fleische auf außerdeutschen Märkten die Konkurrenz mit deutschem Vieh geradezu erleichtern muß, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls spielt die Erhöhung der Viehzölle in dem agrarischen Schlachtplane für die nächste Reichstagssession eine hervorragende Rolle. An ihrem Erfolge zweifeln die Agrarier nicht, nachdem Minister Lucius im Namen der Staatsregierung eine „angemessene" Erhöhung aller landwirthschaftlichen Zölle in Aussicht gestellt. Sie sind auch überzeugt, daß der Begriff „angemessen" nach ihren Wünschen seine Erklärung finden wird. Herr Lucius hat zwar im Abgeordnetenhause, als Herr von Minnegerode von einer erheblichen Steigerung der Viehzölle als von einer Frage besonderer wirthschaftlicher Bedeutung gesprochen hatte, erklärt, daß er das nicht glaube, weil die Bedeutung der Einfuhr von Vieh und Fleisch für unsere Viehverwerthung häufig überschätzt werde, doch haben sich die Agrarier längst daran gewöhnt, die persönlichen Ansichten des Ministers nicht als maßgebend für die Zollpolitik zu betrachten. Sie wissen, daß von anderer Stelle aus ihren Ansprüchen viel größeres und werthvolleres Entgegenkommen gezeigt wird und auch Herr Lucius sich der höheren Einsicht dieser Stelle willig zu unterwerfen pflegt.

— Bei den Erörterungen über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Berlin ist selbst von konservativer Seite anerkannt worden, daß erhebliche Bedenken gegen die städtische Kommunalverwaltung nicht geltend gemacht werden könnten. Anders scheinen die Leistungen der städtischen Verwaltung seitens der staatlichen Behörden beurtheilt zu werden. In der Donnerstag-Sitzung der Stadtverordnetenversammlung hat in Beantwortung einer Anfrage des Stadtverordneen Friederici bezüglich der Fortsetzung der Kanalisation Stadtbaurath Hobrecht erklärt, daß der Fortgang der Kanalisation durch die Staatsbehörden verhindert werde. „Es sei im höchsten Grade zu bedauern, sagte Herr Hobrecht, daß der Kanalisation, die sich für Jeden, der sehen kann und will und mit den einschlägigen Verhältnissen Bescheid weiß, als die einzig richtige Art der Städtereinigung erweist, auf Schritt und Tritt von den Behörden Schwierigkeiten in den Weg gelegt

Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck verboten.

„**Was giebt's Neues?**" — Die Zeit ist nun für Berlin glücklich wieder vorüber, wo man sich sogleich selbst jene Frage beantworten konnte mit einem einfachen „nichts!" Die todte Saison, die für die Reichshauptstadt inhaltsleere sommerliche Zeit ist vorbei, ihr Ende fand statt, als kürzlich von den Bahnhöfen kaum übersehbare Droschkenkarawanen die müden Bade- und Landschafts-Pilgerer ihren heimathlichen Penaten zuführten, als die sieggewohnten Garderegimenter unter schmetternder Musik zum Tempelhofer Felde hinausmarschirten, um vor dem greisen Monarchen in Parade zu defiliren. Das ist fast immer der Zeitpunkt, wo ganz leise, ganz allmählig der Herbst hier seinen Einzug hält, die Blätter der Bäume und Sträucher in den Park-Anlagen, den Gärten und Promenaden färbt er mit buntfarbigen Mustern, auf die Mienen aller außerhalb der Stadt befindlichen Wirthshausbesitzer zaubert er ein melancholisches, entsagendes Lächeln, und die Straßen füllt er mit neuem, regem Leben.

Ja, es ist doch ein lustigeres und amüsanteres Treiben jetzt überallhier, als noch vor wenigen Wochen; damals Alles still und öde, einsam und verlassen, wenn sich zwei Bekannte begegneten, entschuldigten sie sich mit einem wehmüthigen Blick, mit einem stillen, vielsagenden Händedruck, daß sie noch in Berlin weilten, jetzt Alles frisch und flott, kein Hinschleichen der Stunden mehr, ein Hinfliegen derselben, überall, wohin der Blick fällt, Bewegung und Rastlosigkeit, die Straßen und Plätze gefüllt mit durcheinander strömenden Menschenmengen, vor den lockenden, glänzenden Schaufenstern dicht zusammengedrängte Gruppen Neugieriger und Kauflustiger, unter den Linden jetzt wieder das einzige Bild der vor dem schlichten kaiserlichen Palais harrenden Tausende, die den theuren Monarchen, wenn auch nur auf einen Augenblick, sehen wollen, aller Orten und Enden Freunde zusammenstehend, die sich lange nicht getroffen. „Wie war's in Ostende?" — „Ausgezeichnet; herrliche Witterung." — „Wie gebräunt Sie aussehen!" — „Ja, die Schwarzwaldtour hat's gethan." — „Habe Sie vergeblich in Wiesbaden gesucht." — „Das glaub' ich; wir hatten diesmal die See gewählt, erst Rügen, dann Kiel." So schwirrt's um uns herum, den Namen aller nur denkbaren Bäder und Sommerfrischen kann man nicht entgehen, und dazwischen ertönt's immer wieder und wieder: „Was giebt's Neues?"

Viel, sehr viel! Am meisten sind stets die heimgekehrten Residenz-Schwalben überrascht über **die Neuschöpfungen auf dem Baugebiete**. Jeder frägt sich erstaunt, welch' eine Summe von Fleiß und Energie nöthig ist, um in den zehn bis zwölf Wochen so Außerordentliches zu erreichen. Dort, wo im März ein öder Platz in der Straßenflucht gähnte, erhebt sich im September ein Prachtbau mit stattlichem Säulenportal, mit mächtigen Läden, mit marmorgetäfeltem Flur, und man kann sicher sein, in den ersten Tagen des Oktober stecken die neuen Miether schon die Gardinen an, und vor den ausgeputzten Schaufenstern drängen und drücken sich die Neugierigen. Selten in einem Jahre vorher ist so viel gebaut worden, wie in diesem Sommer, und selten, darf man wohl hinzufügen, mit so gutem, gewähltem Geschmack. Auch hier ist gegen früher eine bedeutende Aenderung eingetreten. Wie nüchtern, wie eintönig sahen die Straßenzüge des Berlins der 60er und zum Theil auch der 70er Jahre aus, ein Haus genau wie das andere, gerade als ob man sie aus den Klötzen eines Kinderbaukastens errichtet hätte. Heute ist das anders; eine jeder Architekt sucht seinen Stolz in eigenartigen, originellen Façaden, und die lebhafteste, oft überraschendste Mannigfaltigkeit wird hierdurch erzielt. Freilich fehlt es hierbei auch nicht an Uebertreibungen, zuweilen schlimmer Art, und ein angesehenes Fachblatt sah sich deshalb kürzlich lich veranlaßt, in nachdrücklicher Weise vor der gar zu rasch wechselnden Bauweise zu warnen, die, nachdem sie im letzten Dezennium alle Stadien der Renaissance durchlaufen, jetzt sich bereits mit dem Barockstyl beschäftigt und gar zum Rokoko hinübergreift; diese Gebiete stellen jedoch ganz besondere Anforderungen an die Architekten, und da viel mehr Bauten entstehen, als künstlerisch gebildete Architekten zur Ausarbeitung der Pläne vorhanden sind, so kann man sich denken, daß mancher arger Mißgriff geschieht, manches stattliche Gebäude emporwächst, welches jegliche architektonische Formlehre verachtet. Von verschiedenen Seiten wird denn auch eine größere Einfachheit angestrebt und auf die Vorbilder der Schinkel'schen Periode zurückgegriffen, jener Zeit, die unsere Stadt durch manches öffentliche Bauwerk so erheblich verschönt hat.

Unsere staatlichen Bauten bleiben von diesen verschiedenartigen Strömungen glücklicher Weise verschont, ihren Leitern ist der Plan genau vorgezeichnet und jegliche Eigenmächtigkeit ausgeschlossen. Mit besonderer Liebe verfolgen die Berliner den Fortschritt des **Reichstagsbaues**, und man merkt ihren Mienen die Freude an, wenn sie Fremde auf den wahrhaft imposanten Bau aufmerksam machen können. Der Bau ist während der letzten Monate ganz außerordentlich vorgeschritten, und zwar weiter, als es von der Inspektions-Kommission verlangt worden war; das ist sehr vortheilhaft, denn wenn er dadurch auch nicht früher beendet wird, so ist doch eine Gewähr geboten, daß er, falls nicht besondere Ereignisse eintreten, zur bestimmten Frist, also in sieben Jahren, eingeweiht werden kann. Man hofft, bei günstiger Witterung noch in dieser Saison das Obergeschoß fertig zu stellen, der Bau ist dann bis auf die Kuppel vollendet; diese würde im nächsten Frühjahr errichtet und hiernach mit der Bekleidung der Außenseite mit Sandstein fortgefahren werden, denn bisher hat nur das Erdgeschoß diesen gediegenen Schmuck erhalten. Bereits jetzt ist die ganze Anlage des kolossalen Baues, dessen Mauern theilweise eine Stärke von vier Metern haben, deutlich erkenn-

werden. Statt reger Unterstützung bereite man dem Werke, wo man es nur irgend kann, Hemmnisse, als ob man sich vor demselben noch immer fürchte. Die Lösung der großen Aufgabe sei hier in Berlin vollauf gelungen und die erzielten Erfolge müßten Jedermann überzeugen. Dieselben Schwierigkeiten wie beim Kanalisationsbau im Innern der Stadt würden bei der Anlegung von Rieselfeldern erhoben. Er sei nach langer Pause dieser Tage mit einem schweizer und einem Pariser Oberingenieur auf die Rieselfelder gegangen und sei erstaunt gewesen über den großarttgen Zustand derselben, über den sauberen, fruchtbaren und schönen Anblick, welchen dieselben gewähren. Es sei zu erwarten, daß diese Herren sich auch über die Berliner Rieselfelder äußern werden. Er halte es für die richtige Zeit und den richtigen Ort, es öffentlich auszusprechen, daß doch wohl endlich die Zeit gekommen sein sollte, wo auch die Behörden der segensreichen hygienischen Arbeit im Interesse der Reinlichkeit und Gesundheit unserer Stadt nicht mehr fortwährend Hindernisse in den Weg legen. Alle Hindernisse zu beseitigen, erfordere ein unglaubliches Maß von Geduld, und er bitte, nicht die Verwaltung, sondern die Verhältnisse für unliebsame Verzögerungen verantwortlich zu machen." Diese Auslassung ist in hohem Grade geeignet, die Behauptung, welche ein konservativer Berliner Stadtv. vor einigen Tagen in einer Vorberathung über die bei den Stadtverordnetenwahlen aufzustellenden Kandidaten aufstellte, daß nämlich die Verwaltung des Ministers v. Puttkamer eine der Selbstverwaltung freundliche sei, in das richtige Licht zu stellen.

Ausland.

Petersburg, 9. September. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." weist erneut die Auffassung der „Kölnischen Zeitung" zurück, als sei die deutsche Politik betreffs Bulgariens durch das Bedürfniß eingegeben, von Rußland etwas zu erreichen.

Sofia, 9. September. Ueber die Lage in Bulgarien kommen ungünstige Berichte, welche von Zerwürfnissen der jetzigen Regierung mit den Anhängern des Battenbergers zu melden wissen.

Provinzielles.

A **Argenau,** 9. September. Wie bereits mitgetheilt, hat in unserer Gegend das Volksbildungswesen einen hohen Aufschwung genommen. Der Volksbildungsverein zu Johannisdorf veranstaltete im Verein mit der dortigen Schule am vergangenen Freitag in dem Walde zwischen Johannisdorf und Plonkowo ein Fest. In opferwilligster Weise hatten die Besitzer des genannten Orts dazu Fahnen, Transparente, Lampions und dergl. beschafft. Das Fest begann um 1 Uhr Nachmittags und dauerte für die Kinder bis Abends 9 Uhr. Von da ab begann das Fest für die Erwachsenen, welche sich bis 3 Uhr Nachts bei Gesang und Spiel vergnügten. Der Verein hatte den Ausschank selbst übernommen und auf Mäßigkeit gehalten. Vielen hat das allerdings nicht gepaßt, die Ueberzeugung von den vortrefflichen Erfolgen des Vereins bricht sich jedoch immer mehr Bahn.

§§ **Gollub,** 9. September. Ein im Range eines Generals stehender russischer Beamter revidirte vor einigen Tagen die Zollkammer in unserer Nachbarstadt Dobrzyn, in Folge dessen fand am Schlagbaum eine peinliche Untersuchung derjenigen Personen statt, welche die Grenze überschreiten wollten. Da an dem in Rede stehenden Tage in D. ein Markt stattfand, so wurden die hiesigen Interessenten vielfach geschädigt. — Auf der Pilgerfahrt nach Dietrichswalde wollten viele russische Unterthanen katholischen Glaubens hier die Grenze überschreiten. Von den Pilgern wurde Legitimation verlangt, die fehlte und nun wurde der Weitermarsch nicht gestattet. Viele der frommen Männer sowohl wie Frauen durchschwammen trotzdem Nachts die Drewenz und marschirten sofort nach Dietrichswalde zu weiter. — Zu dem gestern hier stattgefundenen Gustav-Adolf-fest waren die Geistlichen aus Gorzno, Strasburg und Löbau eingetroffen. Dem Gottesdienst wohnten zahlreiche Andächtige bei. — Der letzte Regen hat das Wachsthum sämmtlicher Hackfrüchte im hohen Maße gefördert und auch die Landbestellung sehr begünstigt. — Hier und im benachbarten Polen werden jetzt von Händlern viele Enten angekauft. — Unter den Schweinen herrscht hier vielfach der Rothlauf, der Schweinehandel wird dadurch sehr geschädigt, dagegen blüht der Pferdehandel, aus Polen werden vielfach edle Thiere eingekauft.

⊙ **Strasburg,** 9. September. Auf dem am 6. d. M. hier versammelt gewesenen Kreistage ist der Beschluß gefaßt worden, die Zahl derjenigen Abgeordneten, welche dem Kreise Strasburg zu verbleiben haben, auf 30 festzusetzen. Auf den Wahlverband der Städte sollen 6 Abgeordnete, auf den Wahlverband der Landgemeinden und der größeren Grundbesitzer je 12 Abgeordnete entfallen. — Die Eisenbahnstrecke Lautenburg-Soldau wird am 1. Oktober dem Betriebe übergeben werden; täglich werden zwei gemischte Züge den Verkehr vermitteln und zwar wird der erste Zug von Lautenburg $11,^{56}$ Vorm. abgehen, wird $12,^{55}$ in Soldau eintreffen, während der zweite um 5 Uhr Nachm. v. L. abgeht und in S. um 6 Uhr eintrifft; von Soldau geht der erste Zug $6,^{40}$ früh, der zweite 4^{59} Nachm. ab. — Nach einer hier Seitens des 4. Bataillons des 14. Regts. eingetroffenen Benachrichtigung kehrt unsere Garnison am Sonntag, den 18. d. M., zurück; am 20. werden 190 Mann Reserven entlassen, am 3 Nov. 200 Mann Rekruten eingezogen. — Weder mit dem Bau des Gerichts- noch des Hauptzollamts-Gebäudes werden hier die geringsten Anstalten gemacht und nicht mit Unrecht werden allerlei Vermuthungen laut, denn die Nothwendigkeit neuer Baulichkeiten ist festgestellt und es sind auch — wenigstens bezüglich des Hauptzollamts — die Mittel durch den Verkauf der Marienwerderer Gebäude längst bereit. Was das Gerichtsgebäude anbelangt, so wäre es höchste Zeit, das seinem Aeußern nach einem Wirthshause nicht unähnliche, dabei durch und durch von Schwamm durchzogene Gebäude durch ein der Würde der Obrigkeit entsprechendes neues Heim zu ersetzen. — Der Lehrer Krykant aus Gorczenitza ist nach Eisenhammer bei Schlochau versetzt.

△ **Löbau,** 9. September. Herr Dr. Fränkel aus Berlin, Vertreter des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande", hat hier einen Vortrag gehalten, in Folge dessen eine Ortsgruppe des Ortsschulvereins sich gebildet hat, die bereits 20 Mitglieder zählt. In den Vorstand wurden gewählt: Herr Justizrath Obuch, Progymnasialrektor Hache als Schriftführer, (Stellvertreter Kreis-Schul-Inspektor Streibel) und Kaufmann Michaelis als Kassirer. — Am Montag, den 5. d., hat im hiesigen Progymnasium das schriftliche Abiturientenexamen begonnen. Die mündliche Prüfung soll am 17. d. stattfinden.

Flatow, 8. September. Der hiesige Kaufmann Kamke hat hier ein „Bureau für deutsche Ansiedler im Kreise Flatow" eingerichtet, welches den Zweck verfolgt, Besitzungen aus polnischen Händen in diejenigen deutscher Kolonisten zu bringen. Einen guten Anfang hat derselbe mit dem unweit Flatow belegenen Rittergute Glubczyn gemacht. Dasselbe ist in ein Hauptgut zerlegt, welches ein Deutscher erworben und in viele kleine Parzellen, die ebenfalls von deutschen Kolonisten gekauft worden sind. Ganz so hat die Ansiedelungskommission es mit dem gleichfalls in der Nähe hiesiger Stadt belegenen Rittergute Dolnick und Paruschke gemacht. Das vorhin genannte Bureau hat den Auftrag, auch in anderen Kreisen Güter in gleicher Weise in deutsche Hände zu bringen und können darum Personen, die sich um Ansiedelungen bewerben wollen, jederzeit Auskunft über Ländereien in den verschiedensten Kreisen erhalten. Das Bureau ist in den Stand gesetzt, unter den koulantesten Bedingungen den Landerwerb an „deusche" Kolonisten zu vermitteln. (N. W. M.)

Tremessen, 8. September. Die am 10. Juli d. J. wegen Verdachts des Mordes an dem Kaufmann E. Strehlitz hier verhafteten Gebrüder Dytkewicz sind am 6. d. M. aus der Haft entlassen worden. (O. P.)

Königsberg, 9. September. Dem russischen Vizekonsul Kollegienassessor Herrn v. Artzimowitsch in Thorn ist die Verwaltung des hiesigen russischen Konsulats in Vertretung des erkrankten Konsuls Herrn Staatsrath Thal übertragen worden. Herr v. Artzimowitsch ist demgemäß zur provisorischen Ausübung der konsularischen Funktion hierselbst berechtigt. (K. H. Z.)

Königsberg i. Pr., 9. September. Bei dem gestrigen Diner des Provinzialverbandes, welches in dem reichgeschmückten Exerzierhause auf dem Herzogacker stattfand, toastete Prinz Albrecht im Namen des Kaisers auf die Provinz, nachdem Graf zu Dohna-Schlodien ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte. Der Prinz hob hervor, daß alle Provinzen in gleicher Weise dem Könige am Herzen lägen, daß jedoch zu Ostpreußen besondere Beziehungen beständen. Auf die geschichtliche Vergangenheit zurückgehend, gedachte der Prinz der Thatsache, daß von Ostpreußen aus sich das preußische Königthum herausgebildet habe, und ging hierauf besonders in warmen Worten auf die Ereignisse des Jahres 1807 zurück. Als er vergangenen Sonntag vom Kaiser empfangen sei, habe Se. Majestät im Laufe der Unterhaltung vorzugsweise bei den Erinnerungen an die achtzig Jahre zurückliegende Vergangenheit verweilt, auf die Allerhöchstderselbe zurückblicke, wenn Er Königsbergs gedenke. Se. Majestät habe erwähnt, daß Er Seinem hochseligen Vater bezüglich der Rekonstruktion der Armee eine bedeutende Anregung verdanke. Die Gedanken, welche Friedrich Wilhelm III. 1807 beseelten, seien in Ostpreußen auf besonders fruchtbaren Boden gefallen. Im Laufe der Unterhaltung sei dann Se. Majestät auf die Gegenwart zu sprechen gekommen und habe ihn beauftragt, an dieser Stelle zu sagen, daß Se. Majestät auch jetzt in dieser Provinz dieselbe Treue gefunden habe, und daß, als Er vor Kurzem an den Patriotismus Deutschlands habe appelliren müssen, gerade Ostpreußen Ihm eine Antwort ertheilt hätte, die Ihm zur großen Freude gereichte, und für die er im Namen des Kaisers Dank ausspreche. Dies sei auch der Grund, weshalb es Sr. Majestät so schwer geworden, von dem ursprünglichen Vorhaben, die Provinz zu besuchen, abzustehen. Hierauf toastete der stellvertretende Vorsitzende des Provinzial-Landtages, Bonn-Neuhausen, auf den Prinzen Albrecht. Bei dem gestrigen Besuche der Universität überbrachte Prinz Albrecht die Grüße des Kronprinzen als des Rector magnificentissimus der Albertina, indem er hinzufügte, er (Prinz Albrecht) sei auf Grund einer persönlichen Nachricht des Kronprinzen in der angenehmen Lage mitzutheilen, daß das Befinden Sr. k. und k. Hoheit ein vollkommen befriedigendes sei. — Bei dem gestrigen Pferderennen, welchem Prinz Albrecht bis zum Schluß beiwohnte, siegten: 1. Kapitän Joë mit „Marinar", 2. Rittmeister v. Horn mit „Monarch", 3. Schrader-Waldhof (Westpr.) mit „Beauty", 4. Lieutenant v. Fresin mit „Quecksilber", 5. Graf Lehndorff mit „Guillerette."

Tilsit, 9. September. Brände sind hier an der Tagesordnung und meldet die „T. Z." sogar, daß häufig Brandbriefe auf den Straßen gefunden werden. Dem Brande auf der Freiheit folgte ein bedeutender Brand in dem Waisenhause. Obwohl zwei Feuerwehren zur Stelle waren und die Garnison unter Leitung des Herrn Oberstlieutenant Gottwald wacker Hilfe leistete, ist doch die Stätte der Erziehung armer Waisenkinder vernichtet, die durch freiwillige Spenden der Bewohner unserer Stadt erbaut ist. Vier Strolche wurden wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

Lokales.

Thorn, den 10. September.

— [Allerhöchste Auszeichnung.] Wie die „Danz. Ztg." zuverlässig erfährt, hat der Kaiser dem seit dem Jahre 1879 an der Spitze unserer Provinz stehenden Herrn Oberpräsidenten von Ernsthausen den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

— [Auszeichnung.] Herrn Stationsvorsteher Harke hierselbst ist der Königliche Kronen-Orden IV. Klasse verliehen worden.

— [Provinzial-Synode.] Die Berufung der westpreußischen Provinzial-Synode zum 8. September in Danzig ist nunmehr publizirt.

— [Erhöhung der Fahrpreise.] Für Soldaten vom Feldwebel abwärts werden vom 1. Oktober ab die Fahrpreise auf der Eisenbahn vertheuert. An diesem Tage tritt der neue Militärtarif in Kraft, nach welchem pro Kilometer $1^1/_2$ Pf. gegen bisher $1^1/_3$ Pf. Fahrgeld berechnet werden. In gleicher Weise vermindern sich auch die Fahrpreisvergünstigungen, welche bisher bei einer größeren Zahl von Billetsorten für Privatpersonen bewilligt wurden. Bekanntlich werden zum Militärtarif auch befördert: Unbemittelte Kranke, die ins Bad reisen, Taubstumme und Blinde, welche die betreffenden Vereinigungen besuchen wollen, Mitglieder von Samariter-Vereinen auf Berufsreisen, Ferienkolonisten u. a. Für alle diese tritt mit der Erhöhung des Militärtarifs eine Vertheuerung der Fahrpreise ein. Die neue Militär-Eisenbahnordnung ist übrigens noch in anderer Beziehung bemerkenswerth. Bisher wurden jeder in Uniform erscheinenden Person Militärbillets verabfolgt: vom 1. Oktober ab können diese Billets bei Urlaubsreisen nur gegen Vorzeigung des Militärpasses beansprucht werden.

— [Zur Ernte] wird den „Westpr. Landw. Mittheilungen" aus unserem Kreise unterm 30. v. Mts. geschrieben: „Die Ernte im Kreise Thorn ist mit geringen Ausnahmen von etwas Hafer und Lupinen beendet. Sämmtliches Getreide ist in tadelloser Qualität geborgen. Die Ernte ist in allen Früchten eine gute. Roggen läßt am wenigsten zu wünschen übrig; er hat gut gefudert, schüttet aber mäßig, so daß er nur einen leidlichen Durchschnitt ergeben wird. Erbsen und Weizen sind vorzüglich und lassen einen selten hohen Ertrag er-

---

bar. In der Mitte befindet sich der riesenhafte, für 400 Abgeordnete berechnete, 29 Meter breite, 21 Meter tiefe und 13 Meter hohe Parlamentssaal; für ausreichende Tribünen ist gesorgt, und speziell ist die Presse dabei bedacht worden, die allein zehn Zimmer und eine Restauration für sich erhält. Von hervorragender Größe und Schönheit ist das Foyer, ziemlich hundert Meter lang, mit prächtigen Aufgangstreppen und Vorhallen; im Hauptgeschoß liagen noch die Säle für den Bundesrath, die Schreibe- und Lesesäle der Abgeordneten, die Bureaus des Reichstagsvorstandes, das Postamt und die aus zwei Sälen bestehende Restauration; das Obergeschoß ist den Sitzungssälen der Fraktionen und Kommissionen, den Sprechzimmern, Bibliotheksälen rc. eingeräumt. Im übernächsten Jahre soll mit der inneren Einrichtung begonnen werden, die bis 1893 währen wird und nicht den geringsten Theil der Baukosten von 40 Millionen Mark für sich erfordert.

Ist das Ende des Reichstagsbaues demnach abzusehen, so ist es dafür desto stiller geworden von einem Neubau des Abgeordnetenhauses, der doch so ungemein nöthig ist. Es ist schwer, in der während der letzten Dezennien so kolossal gewachsenen Hauptstadt einen derartig umfangreichen Bauplatz, wie er für den vorliegenden Zweck gefordert wird, zu finden, und man kann es doch den Herren Volksvertretern nicht zumuthen, täglich etwa nach Lichterfelde oder Steglitz oder gar Brandenburg zu fahren, um in einem ihrer würdigen Palais die einzelnen Gesetzesparagraphen zu berathen! Da bleiben sie lieber vorläufig noch in dem alten Geschäfsgebäude am Dönhoffsplatz und suchen von hier, diesem bequemen Zentrum aus die Sehenswürdigkeiten und die der Unterhaltung gewidmeten Orte zu erreichen.

Das vielstimmige Unterhaltungs-Orchester der winterlichen Saison hat nun bereits die Mehrzahl unserer Theater eröffnet. Kritiker waren an dem letzten Premieren-Abend bei den Zeitungen eine gesuchte Waare, denn selbst der gewiegteste großstädtische Rezensent, der es „aus Objektivität" zu Stande bringt, über ein Stück zu schreiben, welches er nicht gesehen, konnte doch nicht vier bis fünf Novitäten auf einmal bewältigen. Fast sämmtliche Theater bereiteten ihren Besuchern besondere Ueberraschungen durch die stattgefundenen baulichen Umänderungen, die von der Polizei in Folge des Brandes der Komischen Oper in Paris gefordert worden waren; aber auch sonst wurde dieser nun abgelaufene Sommer von den Theaterdirektoren durchaus nicht der Ruhe gewidmet. In unserem Bühnenleben gährt es bekanntlich gewaltig, zwei Projekte harren ihrer Verwirklichung, andere schwirren gerüchtweise durch die Luft. Für die bisherigen Bühnenleiter heißt es daher fest im Sattel sitzen und in dem bevorstehenden Winter zu zeigen, daß sie sich noch durchaus sicher fühlen und vorläufig die gefahrdrohende Konkurrenz nicht scheuen. Das Publikum kann ja dabei nur gewinnen, die Anstrengungen der einzelnen Bühnen werden abwechselungsreicher wie je sein und versprechen eine sehr interessante theatralische Kampagne. Mit besonderem Interesse sieht man der Saison der königlichen Theater entgegen; wird sie unsere Erwartungen rechtfertigen, wird sie unsere Hoffnungen täuschen? Die Personallisten des Schauspiel- wie des Opernhauses weisen bedeutende Lücken auf, und an Gastspielen aller Arten wird es uns jedenfalls nicht fehlen; möchten sich zu diesen aber auch zugkräftige Novitäten gesellen!

Glänzend war sicherlich der diesmalige Beginn des Opernhauses, glänzend in des Wortes vollster Bedeutung — durch die Einführung der elektrischen Beleuchtung. — Ja, das elektrische Licht hat sich hier sehr rasch eingepilgert, kein größeres Geschäftslokal, kein hervorragendes Bureau, kein besuchtes Restaurant mag es mehr entbehren, und dazu gesellen sich die industriellen Etablissements, die öffentlichen Gebäude, die Ministerien, auch bereits viele Privathäuser. Nur auf den Straßen macht es — leider! — keinen Fortschritt, haben es doch sogar die Stadtverordneten abgelehnt, die „Linden" und deren stolze Verlängerung, die demnächst zu eröffnende Kaiser Wilhelmstraße, elektrisch zu beleuchten, ein Beschluß übrigens, der ihnen sehr verargt worden ist und der doch später oder früher widerrufen werden muß. Meister Begas' schönheitsvollendete Gruppe, das elektrische Licht darstellend, scheint auf die Väter der Stadt nicht den erwarteten Eindruck gemacht zu haben, vielleicht lassen es die Besitzer des herrlichen Werkes, Siemens und Halske, nach Schluß der Kunstausstellung als liebenswürdiges Geschenk im Treppenhause des Rathhauses aufstellen! Bald genug könnte dies geschehen, denn der Schluß der Kunstausstellung steht ja bevor, verödet werden in Kurzem die jetzt noch häufig menschenüberfüllten Säle sein, viele der Bilder werden ein trauriges Wiedersehen mit ihren Verfertigern feiern und viele hochfliegende ehrgeizige Träume werden grausam zerstört werden, denn die heißersehnte goldene Medaille, sie senkte sich nicht herab auf das lockenumwallte Haupt des Kollegen Raphaels oder Phidias, die sich nun wieder bis zur nächsten Ausstellung ihren finsteren Grübeleien über die Ungerechtigkeit der Jury und die Undankbarkeit der gesammten Menschheit ungestört hingeben können! Uebrigens dürften, wie wir hören, diesmal gerade die jüngeren Künstler mit der Preisvertheilung zufrieden sein, da sie einen nicht unbeträchtlichen Prozentsatz zu den „Gekrönten" stellen werden, welchen Erfolg sie auch redlich verdient haben.

Paul Lindenberg.

warten. Hafer und Gerste sind nicht so vorzüglich, immerhin aber gut. Zuckerrüben und Kartoffeln haben durchweg ein gutes Aussehen. Der Ertrag derselben wird aber auf den verschiedenen Gütern voraussichtlich ein sehr wechselnder sein. Im Norden und Osten des Kreises hat es zur Genüge geregnet, wogegen im Westen und Süden eine große Dürre herrschte. Voraussichtlich wird der Ertrag überall da, wo genügende Feuchtigkeit im Boden ist, ein sehr großer sein, wogegen er in den trockenen Böden ein nur sehr mittelmäßiger sein kann."

— [Coppernicus-Verein.] In der Sitzung vom 5. d. Mts. theilte der Herr Vorsitzende mit, daß dem Herrn Staatsminister v. Goßler bei seiner Anwesenheit in Thorn am 15. Juni die Säkular-Ausgabe des Werkes „de revolutionibus orbium coelestium", nebst der Festschrift und dem Festgedichte von Dr. Adolf Prowe überreicht seien. Dies war nicht durch den Vorstand persönlich geschehen, sondern vor der Ankunft des Ministers waren die Bücher in 2 Kistchen in das Absteige-Quartier mit einem Anschreiben geschickt worden. Der Herr Minister sprach den Herren Vorsitzenden, Herrn Oberst von Holleben und Professor Prowe wiederholt seinen Dank für die Ehrengabe aus; er sei freudig überrascht gewesen, bei seinem ersten Betreten der heimathlichen Provinz das Werk ihres größten Sohnes erhalten zu haben. Demnächst wurde das gleichfalls warm gehaltene Dankschreiben des Protektors des Vereins, des Herrn Ober-Präsidenten von Ernsthausen, verlesen, dem der Verein die erwähnten Schriften gleichfalls übersandt hatte. — Zur Feier des 50jährigen Doktor-Jubiläums des General-Arztes Hrn. Dr. Telke überbrachten die Glückwünsche des Vereins die Herren Oberst von Holleben und Oberlehrer Curtze. — Im Namen der Weinbau-Kommission erstattete Herr Bürgerschullehrer Appel den Jahresbericht. Es sind bis jetzt 125 Aktien (à 10 Mk.) gezeichnet. Der Vorstand wird beauftragt, das Verzeichniß der Aktionäre drucken zu lassen und für weitere Zeichnung Sorge zu tragen. Was die Verwendung der Einnahmen betrifft, so berichtet Herr Appel, daß bis jetzt 800 Mk. ausgegeben sind. Die Pflanzungen sind trotz der großen Hitze in ziemlich gutem Stande. Am besten stehen die Bäume, weniger gut die Sträucher und Weinstöcke. Im Herbste sollen noch einige Frühkirschen gepflanzt und die Terrassirung begonnen werden. — Zum Schlusse werden die eingegangenen literarischen Gaben vorgelegt: 1.) Die Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Schwetz, Konitz, Tuchel, Schlochau, Flatow und Dt. Krone (von dem Provinzial-Ausschusse). 2.) Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins Heft XX. 3.) IX. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Metz. 4.) Neues Lausitzisches Magazin LXIII, 1. 5.) Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen XXV. Heft 1—4. 6.) Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt 1887[6], 8 und 9. 7.) Deutsche Kolonialzeitung IV, 14 und 15. 8.) Zeitschrift der Kaiserl. Leopoldino-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher 1887, 9 und 10, 11 und 12, 13 und 14. 9.) Atti della Societa Toscana di scienze naturali. Vol. V. Mai-Heft. — Die Vorträge hielten: 1.) Herr Stadtrath Gustav Prowe: „Der Panama-Kanal." 2.) Herr Bürgerschul-Lehrer Appel: „Der Schutz der Weinpflanzungen gegen die Frühjahrs-Fröste."

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der Zeit vom 5. Juli bis 7. September d. J. sind 63 Personen mit zusammen 119,40 M. unterstützt, an Lebensmitteln wurden 40 Rationen im Werthe von 26,55 M. ausgegeben. Außerdem wurden 3 Pfd. Kaffee, 6 Pfd. Cichorie, 3 Pfd. Reis, 4½ Fl. Wein vertheilt. 10 Personen resp. Familien erhielten in 52 Häusern abwechselnd Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 361 Armen- und Armen-Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen bei der Vereinspflegerin (Schwester Johanna, Tuchmacherstraße 119) ein ca. 84 M. baar, von 9 Wohlthätern: Kaffee, Cichorie 2c., wie oben genannt von 1 Geberin 4½ Fl. Wein.

— [Auf der Fahrt aus Brasilien nach Rußland] passirte vor einigen Tagen eine Frau mit 2 erwachsenen Töchtern unsere Stadt. Der Mann, ein russischer Unterthan, hatte bereits vor etwa 2 Jahren unter Zurücklassung seiner Familie Brasilien verlassen und war nach Rußland zurückgekehrt, wo es ihm gelungen war, eine lohnende Stellung zu erlangen. Seiner Frau und seinen Töchtern, die jetzt ihm folgten, wurden hier bezüglich ihres Uebertrittes über die Grenze Schwierigkeiten in Aussicht gestellt, da erbot sich ein Mann gegen angemessene Entschädigung nach Rußland zu dem Mann bezw. Vater zu reisen und von diesem einen ordnungsmäßigen Paß zu besorgen. 45 M. wurden ihm ausgehändigt, 2—3 Tage vergingen, der Beauftragte reiste nicht ab, lebte hier vielmehr recht flott; da ermannte sich die Frau und machte unserer Polizeiverwaltung von ihrer Lage Anzeige. Zunächst wurde der Beauftragte festgenommen, bei ihm wurden noch 40 M. vorgefunden. Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein nahm sich der Familie an und seinen Verwendungen ist es zu danken, daß der Frau und ihren Töchtern gestern der Eintritt in Rußland gestattet worden.

— [Gefunden] in der Araberstraße eine zu einer Dezimalwaage gehörende Schaale. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Ein russischer Auswanderer, der sich auf dem hiesigen Bahnhofe gegen einen den Zug begleitenden Beamten thätlich vergangen hat, wurde durch die Bahnpolizei in Haft genommen und der Polizei zur Bestrafung zugeführt. — Ein hiesiger Fleischermeister hat verdorbenes Schweinepökelfleisch zum Verkauf gestellt. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und ist auf Anordnung des Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky in der Gasanstalt verbrannt worden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,40 Mtr.

Eingesandt.

In der Mauerstraße zwischen Junkerhof und Breitenstraße halten sich seit einiger Zeit alle arbeitsscheuen Personen auf, was bereits wiederholt zu ärgerlichen Auftritten Anlaß gegeben hat. Abhilfe wäre erwünscht.

L—i.

Kleine Chronik.

* Berlin, 8. September. Die Kunde von einem grausigen Familiendrama versetzte gestern Abend den nordwestlichen Thil Berlins in bedeutende Aufregung. Im Hause Paulstraße 31 hat der Steinmetzgehilfe Eckert in der 4. Etage eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung inne, die er mit seiner Ehefrau, drei Kindern, zwei Knaben im Alter von fünf und drei Jahren und einem Mädchen von einem halben Jahre, theilt. Zur Zeit befand sich die Mutter seiner Ehefrau bei ihm zum Besuch. Gestern Nachmittag begab sich seine Schwiegermutter mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme zur Post. Als sie zurückkehrte und die Wohnstube wieder betrat, hörte sie aus der daranstoßenden Kammer ein beängstigendes Röcheln. Sie trat näher, hatte aber Mühe, sich auf den Beinen zu halten, denn es bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Bette lagen die beiden Knaben mit durchschnittenem Halse, und darüber gebeugt, mit gleichfalls durchschnittenem Halse die Mutter. Die letztere lebte noch, während die beiden Knaben bereits verstorben waren. Bett und Fußboden zeigten große Blutlachen, in der Nähe des Bettes lag ein scharf geschliffenes Küchenmesser. Zweifellos hat Frau Eckert erst ihren beiden Knaben und dann sich selbst den Hals abgeschnitten. Auf dem Tische lag ein Stück Papier, das nur die Worte trug: „Du bist mein Mörder!" und daneben der Trauring der Ehefrau. Auf dem Zettel giebt die Frau an, eheliche Zwistigkeiten hätten sie in den Tod getrieben. Diese Angabe wirkte auf die Nachbarn um so überraschender, als dieselben von derartigen Zwistigkeiten zwischen den Eckert'schen Eheleuten während der drei oder vier Jahre, welche sie schon in der Paulstraße wohnten, so gut wie garnichts wahrgenommen hatten. Die Frau galt als ruhig und besonnen, während der Mann gleichfalls für einen ordentlichen, soliden Arbeiter gehalten wurde.

Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Eine außerordentliche Generalversammlung, welche zum 1. Oktober einberufen ist, soll eine neue Vereinbarung mit den Staatsbahnen genehmigen. In der Hauptsache, so schreibt der „Berliner Aktionär", dürfte es sich handeln um Abtretung des Verkehrs von Illowo und Soldau nach Jablonowo et vice versa an die Staatsbahnen, in welchem Verkehr namentlich russische Kleie nach Thorn, Posen u. s. w. geht, während bisher verabredet war, daß die Transporte in beiden Richtungen getheilt würden. Für die von der Marienburg-Mlawkaer Bahn somit aufzugebende Hälfte des Verkehrs zwischen Illowo und Soldau nach Jablonowo hat die Bahn das Zugeständnis erhalten, daß aller sonstiger Verkehr von Marienburg-Mlawka Stationen mit Preußischen Staatsbahn-Stationen nach dem Prinzip der kürzesten Route geleitet wird.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 10. September sind eingegangen: Rob. Redemann von W. Koehne-Pieszczantke, an Verkauf Thorn 3 Traften, 4309 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; Rob. Bilgenroth vom Berl. Holz-Kompt.-Jaroslaw, an Ordre Danzig-Schulitz 3 Traften, 3 Rundeichen, 187 Eichen-Stammende, 148 Kanteichen, 13 dreifache, 1246 doppelte und 10502 einfache Eichen-Schwellen, 648 Kiefern-Mauerlatten; Edward Zalewski von Holowez-Pinsk, an L. Goldhaber-Danzig 5 Traften, 1 Eichen-Plancons, 37 Eichen-Balken, 3610 Kiefern-Balken, 768 doppelte und 654 einfache Eichen-Schwellen, 460 Kiefern-Mauerlatten, 38 Kiefern-Sleeper, 740 Eichen-Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. September.

Fonds: fest.			9. Sept.
Russische Banknoten	. . . .	181,70	181,40
Warschau 8 Tage	. . . . .	181,50	181,15
Pr. 4% Consols	. . . . .	106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	56,90	56,50
do. Liquid. Pfandbriefe	.	51,80	51,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,90
Credit-Aktien	. . . .	460,50	460,00
Oesterr. Banknoten	. . . . .	162,50	162,60
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	197,50	197,50
Weizen: gelb	September-Oktober	148,70	149,50
	Oktober-November	150,20	151,20
	Loco in New-York	81 c.	81¼
Roggen:	loco	112,00	112,00
	September-Oktober	111,00	111,70
	Oktober-November	112,20	113,00
	November-Dezbr.	115,20	116,00
Rüböl:	September-Oktober	45,00	44,80
	Oktober-November	45,30	45,20
Spiritus:	loco	66,30	68,20
	September	66,30	68,20
	November-Dezember	99,00	101,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. September.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	67,00 Brf.	66,00 Geld	—,— bez.
Septbr.	67,00 „	—,— „	—,— „

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. September 1887.

Wetter: schön.
Weizen flau, 127 Pfd. hell 138 Mk., 130/1 Pfd. hell 140 Mk., 133 Pfd. hell 141 Mk.
Roggen flau 121/2 Pfd. 94/5 M., 125 Pfd. 96 Mk.
Gerste, gute Brauw. 110—125 Mark.

Danzig, den 9. September 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen recht flau und inländische Mk. 1 bis Mk. 2 billiger. Transit sehr matt und billiger ververkauft. Bezahlt für inländischen blauspizig 124 Pfd. Mk. 120, bunt 124 Pfd. Mk. 134, hochbunt 132 Pfd. Mk. 147, fein hochbunt 135/6 Pfd. Mk. 150, milde 137 Pfd. Mk. 140, für polnischen Transit hellbunt bezogen 128 Pfd. Mk. 122, glasig 129 Pfd. Mk. 125, für russischen Transit rothbunt 133/4 Pfd. Mk. 118, glasig 130 Pfd. Mk. 126, roth milde 137/8 Pfd. Mk. 125.

Roggen für inländisch wie Transit matter. Bezahlt für inländischen 126 Pfd. Mk. 98, für polnischen Trausit 125/6 Pfd. Mk. 78.

Gerste recht flau und billiger. Bezahlt für inländische kleine 105/6 Pfd. Mk. 85, große gelb 106/7 Pfd. Mk. 88, weiß 114 Pfd. Mk. 112, für russische Transit 110 Pfd. Mk. 78.

Hafer und Erbsen ohne Handel,

Weizenkleie grobe Mk. 3,35, mittel Mk. 3,20, feine Mk. 2,90.

Rohzucker geschäftslos. Magdeburg drahtet: „Tendenz stetig.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
9.	2 hp.	766.9	+15.8	N	4	9	
	9 hp.	765.0	+11.7	N	2	10	
10.	7 ha.	761.7	+10.3	N	2	5	

Wasserstand am 10. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,40 Mtr. über dem Nullpunkt.

Die Beerdigung des Restaurateurs **Franz Szymanski** findet nicht Sonntag Nachmittag um 4 Uhr, sondern um **3 Uhr** statt.



Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Szymański** stellt die **4. Compagnie die Leichenparade.**

Schützenzug mit Patronen.

Dieselbe steht **Sonntag, den 11. d. Mts.,** Nachmittags 1/2 3 Uhr, am **Brückenthor** zur Abholung der Fahne.

Thorn, den 9. September 1887.

Krüger.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hiesige Prokurenregister eingetragen, daß die von dem Kaufmann **Oswald Gehrke** hier dem **Paul Haberer** hierselbst ertheilte Prokura erloschen ist.

Thorn, den 5. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unserem Firmenregister die unter Nr. 522 eingetragene Firma **W. Heffter** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 2. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

2100 M. auf sichere Hypothek gleich zu verleihen. Näheres i. d. Expedition.

3000 Mk.

sind auf sichere Hypothek vom 1. Oktober **zu vergeben.** **R. Werner.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer = Straße.

Färberei & Garderoben-Reinigungs-Anstalt

Altstadt 200, A. Hiller, Altstadt 200.

Färberei von **Plüsch- u. Möbelstoffen, Herren- u. Damenkleidern** 2c. 2c. Unansehnlich gewordene Sammet-, Plüsch-, Atlas-, Seidenzeuge 2c. werden mit d. schönsten Mustern **gepreßt. Wäscherei** für **Herren- u. Damen-Garderobe** jeder Art auf chem. trockenen, als auch auf nassem Wege. Im letzteren Falle ohne Anwendung von Seife und Alkalien. **Wäscherei** für **Militärhandschuhe, Teppiche Läufer** 2c. 2c.

Erste Geld-Prämien-Collecte z. Wesel.
Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug. Hauptgewinne 40000, 10000, 5000, 3000 Mark. Ziehung am 6. u. 7. October d. J. Loose a 3 Mk. 50 Pf.

Grosse Akademische Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
3191 Gewinne im Werthe von 90000 Mk., darunter 2 Gewinne a 10000, 2 a 4000, 2 a 3000 u. 2 a 1500 Mk. Ziehung am 14. u. 15. October d. J. Loose a 1 Mk. 10 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Ziehung 6. und 7. October d. J.
Keine Ziehungsverlegung.
Haupttreffer 40,000 Mark,
Kleinster Treffer 30 Mark.
Loose à 3 Mark
und 30 Pf. für Porto und Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
Loose sind a. i. all. d. Placat kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.
A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

En gros & en detail.

Thee's neuester Ernte,

Pfund von M. 2,50 an,
Russ. Samowar's (Thee- & Kaffeemaschinen),
China- & Japan-Waaren empfiehlt
B. Hozakowski.
Thorn, Brückenstr. 13.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

1886: 403.779.150 Mark Versicherungs-Summe.
1887: 429.392.103 „ „ „
Nachschuss nicht erforderlich.

SPECIALITÄT: Zuthaten zur Schneiderei in guten Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf.,
Neustädtischer Markt.

Kurz- und Wollwaaren.

SPECIALITÄT: Zuthaten zur Schneiderei in guten Qualitäten.

Reelle Bedienung u. die billigsten Preise am Platze. Gute Strickwolle, das Zollpfund Mk. 2,25.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Am 14. September wird in dem Hause
Breitestrasse 446/47, 1 Treppe,
vis-à-vis C. B. Dietrich & Sohn,
eine

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

eröffnet. Es sei speziell darauf aufmerksam gemacht, daß stets eine große Auswahl schöner, neuer Sachen in sämmtlichen neuen Façons unterhalten wird.

Das Lager besteht aus allen Genres in Damen-Mänteln von den billigsten bis zu den feinsten.

Streng reelle Bedienung wird zugesichert!

Enorm billige aber streng feste Preise.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik,
Breitestraße 446/47, 1 Treppe.

Täglich Eingang von Neuheiten!

Wir haben der **Bier-Großhandlung** von

B. Zeidler-Thorn

den **alleinigen Vertrieb** unseres, auf der diesjährigen **Internationalen Bierausstellung i. Königsberg i. Pr.** mit der **Großen goldenen Medaille** preisgekrönten Bieres für **Kreis Thorn und Umgegend** übertragen.

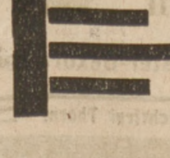
Königsberg i. Pr. Actien-Brauerei „Schoenbusch".

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ganz vorzügliches **dunkles Lager- und helles Märzenbier** in **Gebinden jeder Größe,** sowie auch in **Flaschen** und bitte ich, nicht nur allein **meine,** sondern **auch alle anderen** werthen Kunden, bei Bedarf sich an mich wenden zu wollen.

Thorn. **B. Zeidler.**

Wäsche-Fabrik
Dobrzyński & Co.
Breitestraße 446/47

empfiehlt zum bevorstehenden Umzuge sein reichhaltiges Lager



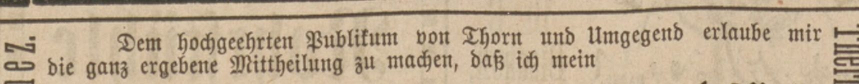
Gardinen
Gardinen
Gardinen

in **nur neuen Dessins** und zu **sehr billigen Preisen.**

Desgleichen **großes geschmackvolles Lager** in

Tülldeckchen

in verschiedensten Dessins und Größen.



Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein

Uhrengeschäft u. Reparaturenwerkstätte

mit dem heutigen Tage von der Bäckerstraße nach der

Culmer- und Schuhmacherstrassen-Ecke Nr. 346/47

verlegt habe.

Anschließend bemerke, daß ich mein **Lager bedeutend vergrößert** habe. Ich empfehle dasselbe bei streng reeller Bedienung und soliden Preisen und zeichne

Hochachtungsvoll

C. Preiss.

Brillen. — Pincenez. Thermometer. — Barometer.

Ein goldener Trauring ist **verloren** worden, gezeichn. **A. F. 1871.** Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.
Vor Ankauf wird gewarnt!

Ein noch gut erhaltenes **zweirädriges Veloziped** zum Lernen ist spottbillig zu verkaufen **Heiligegeiststraße 200,** in der Maschinen-Strickerei.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus = Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** 2c. 2c.

Von allen **Konsumenten** aufs beste empfohlen.

Packete à 50 Pf., 1 M. u. 1,50 M.

Alleiniges **Depôt** für **Thorn** und **Umgegend** bei Herren

Lewin & Littauer.
Marienstraße.

Birkenbalsam Seife
ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
Schutz-Marke B. & Co. Dresden 1850
Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „**Krankenfreund**". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl **der besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur **das richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

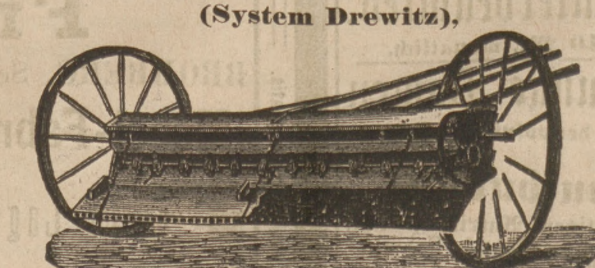
Russisch Brot,
feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von **Richard Selbmann,** Dresden.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 11. September cr.,
Schützengarten:

Großes Vocal-Concert
(Ernst und Humor),
gesungen von der Liedertafel des Vereins (Dirigent P. Kirsten).
Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.
Nichtmitglieder zahlen 0,25 Pf. Entree.
Anfang präcise 8 Uhr.
Der Vorstand.

Thorner Original-Breit-Säemaschinen und Universal-Säemaschinen
(System Drewitz),



welche sich bezüglich der jederzeit **gleichmäßigen Aussaat** als auch der **Dauerhaftigkeit** seit 40 Jahren als die **besten Säemaschinen** bewährt haben und welche seit dieser Zeit als Specialität baue,

Drillmaschinen
von W. Siedersleben & Co., Bernburg,
bergauf und bergab, ohne Regulirung des Kastens alle Sämereien gleichmäßig säend, empfiehlt

E. Drewitz, Thorn.

J. Witkowski,
310 Culmerstasse 310.
empfiehlt sein Lager der neuesten Erzeugnisse in
Schuhwaaren
für
Herren, Damen und Kinder.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Ein Bierapparat
mit flüssiger Kohlensäure billigst **zu verkaufen.** Näheres bei
A. Mazurkiewicz.

Frische Dillgurken
empfiehlt billigst
Heinrich Netz.

Ein guterhaltener



Flügel
(Nußbaum) **zu verkaufen**
Pauliner Brückstr. 386, 1 Tr. rechts.

Birk. Möbel, f. n., z. verk. Tuchmacherstr. 174, II.

Hierzu eine Beilage und ein illustr. Unterhaltungsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.